

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Preis 7 1/2 Ngr. in der Expedition...  
Anzeigen...  
Verkauf...

Inferat...  
Anzeige...  
Verkauf...

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Nr. 54. Vierzehnter Jahrgang. Dresden, Sonntag, 23. Februar 1873.

### Politisches.

Nachdem jetzt auch das preussische Herrenhaus zwei Mitglieder in die Eisenbahn-Untersuchungscommission gewählt hat (v. Zettau und Prof. Baumstark), wird dieselbe wohl alsbald ihre Thätigkeit eröffnen können. Die Zwischenzeit bis dahin wird durch scandaiose Enthüllungen über das Treiben gewisser Präfekten ausgefüllt. Daß Bismarck sein Freund der parlamentarischen Untersuchungscommission war, pfeifen alle Sperlinge von den Dächern; hat er doch am Tage der ersten Kaiserlichen Rede den Geh. Rath Wagener in seiner Wohnung besucht und von diesem die Versicherung erhalten, er werde seine Unguld beweisen können. Bismarck hat hierauf die Anweisung ertheilt, den Antrag Lasler's als einen Fehler der Partei Lasler's in der Presse darzustellen und zu bekämpfen. Ein gewisser Dr. Robolsky (derselbe, heutzutage bemerkt, der 1866 unter dem Civilgouverneur Schafens, Herrn v. Wurmb, als Präfekt in Dresden eine sehr bemerkenswerthe Rolle spielte) unterzog sich diesem Auftrage in herzlich ungeschickter Weise, verrieth, daß Bismarck voller Zorn über Lasler sei, und zog sich dadurch einen scharfen Verweis des Oberpräfekten Dr. Kögler zu. Beide beschuldigen sich jetzt des Präfektenthums und liefern damit die schlagendsten Beweise, wie die öffentliche Meinung in Deutschland gemacht wird. — Von der Thätigkeit des Bundesrathes ist zu bemerken, daß ein Gesetz über Versorgung der Wittwen von Reichsbeamten ausgearbeitet wird. Die Wittwen sollen aus Reichsmitteln eine nach dem letzten Gehalte ihres verstorbenen Ehemannes bemessene procentuale Pension bekommen. Die Ehemänner sind nicht verpflichtet, bei Lebzeiten Beiträge in die Pensionskasse zu zahlen. Diese große Vergünstigung wird veranlaßt durch die günstigen Pensionsätze der süddeutschen Beamten. — Preußen ist deshalb gegen Publikation des vom Reichstage beschlossenen Reichsbeamtengesetzes, weil darin steht, daß die Reichsbeamten communalsteuerpflichtig sein sollen.

Im englischen Unterhause hat ein Gesetz, wenn auch mit schwacher Mehrheit, Annahme gefunden, welches das Eingehen einer Ehe mit der Schwester der verstorbenen Frau dem Wittwer gestattet. Gegen dieses sogenannte Schwägeringeseß hatte sich eine Deputation lediger Frauenzimmer erklärt, die es für Luxus halten, wenn eine Wittve das zweite Mal heirathet, während viele Mädchen noch gar nicht unter die Haube gekommen sind. Man fürchtet, daß das Oberhaus — aus kirchlichen Gründen — das Schwägeringeseß verwerfen wird.

Frankreich war voller Gerüchte über beschleunigte Zahlung der Milliarden; sicher ist nur, daß, wie „Bien public“ sich ausdrückt, das freudige Ereigniß der Naumung Frankreichs durch die Deutschen noch in diesem Jahre eintreten wird. Neben der Sorge, und finanziell gerecht zu werden, hat Frankreich freilich gar manche schwere Ausgabe. Die Provinzen verlangen für ihre itene Kriegsschäden eine Entschädigung von 100, Paris eine von 140 Millionen Francs. Thiers sucht sich dadurch in Paris beliebt zu machen, daß er dieser Stadt, „deren glorreicher Widerstand die Ehre von ganz Frankreich gerettet habe“, allein die Entschädigung zuwendet. Die Commission der Nationalversammlung beschloß jedoch, daß die Frage aller Kriegsschadensentwädigungen ungetheilt behandelt werden müsse. — Der Verfassungsausschuß hat die Waffen gestreckt und im Wesentlichen alle Vorschläge der Regierung angenommen, die er bisher verworfen hat. Allerdings braucht die Nationalversammlung nicht gerade ihr patriotisches Testament zu machen, aber sie stimmt einigen Einrichtungen zu, um der jetzigen republikanischen Staatsform ihre provisorische Dauer zu verlängern. — Das Wahlgeseß ist infolgedessen von ihr abgeändert worden, daß in Zukunft eine Wahl nur dann gültig ist, wenn ein Viertel aller eingeschriebenen Wähler sich an ihr theilhaftig hat und eine absolute Mehrheit für den Gewählten erreicht ist. Damit will man die Conservativen aus dem bleischweren Schlafe, in dem sie sich von dem Wahllacte fern halten, aufwecken. — Da Attentate auf einzelne Soldaten der französischen Armee fortbauern, hat der Kriegsminister ein Schreiben erlassen, worin es heißt, daß die Uniform nicht bloß dem Soldaten die Pflicht auferlegt, überall das Beispiel guter Aufführung, Anstandes und Achtung vor den Geseßen zu geben, sondern auch das Recht giebt, respectirt zu werden und von der Waffe Gebrauch zu machen, wenn deren Träger attackirt wird.

Der Carlstenauzustand scheint in ganz Spanien im Wachsen begriffen zu sein. Lächerlich ist es, wenn man in Spanien glaubt, ein deutscher Fürst, wie der Prinz von Hohenzollern, werde sich nach der vom Haupte des Amadeo herabgeleiteten Königskrone bilden. Es war einer der dümmsten Streiche Napoleons, daß er den Prinzen Leopold von Hohenzollern verhinderte, König von Spanien zu werden; jetzt wäre diese Königskrone erst recht ein Dornenkrantz.

### Locales und Sächsisches.

Nur mit sehr gemischten Gefühlen wird die Bevölkerung Dresdens vernommen, daß die Eisenbahndeputation der 2. Kammer (Ref. Staus) beantragt, die Forderung von 800,000 Thlr. für Verlegung des böhmischen Bahnhofes abzulehnen. In einer

beinahe burlesken klingenden Sprache bemerkt der Bericht, daß diese Forderung wenig Anklang gefunden habe, weil 1. in und um Dresden, auch in anderen Orten ähnliche oder auch noch größere Verkehrserschwerungen durch Eisenbahnanlagen bestehen und nicht abgeändert werden können, sondern ruhig ertragen werden müssen, und weil man 2. den Staat nicht für verpflichtet erachtet, mit früher im freien Felde bestandenen Eisenbahnanlagen sofort gutmüthig auf eigene Kosten auszuweichen und sie unorthodox anderswo anzulegen, wenn es den anliegenden Grundstücksbesitzern gefällt und gelingt, ihre Felder mit Vortheil als Bauland zu verkaufen. Es heißt dann weiter, daß die Bahn schon 25 Jahre besteht, und wer nahe an sie heraubaut, sich nach ihr richten muß. Die Verkehrserschwerungen bei den Niveauübergängen trafen ja nur die Bevölkerung, die über der Bahn drüben wohne oder zu thun habe (!); man könne ja auch die Bergstraße gehen oder die Uebergänge nach Strehlen zu benutzen. Die Freiburger Straße, der Rosenweg, die Köhner Straße &c. müßten sich auch solche Störungen gefallen lassen, und die Bahn werde für alle Zeiten (?) über den freien Platz gehen müssen. Bis jetzt sei an den Niveauübergängen noch kein Unglück passiert, wohl aber bei der Pferdebahn. Die Gefährlichkeit der Passage auf dem Schloßplatz und am Georgenthore müsse auch ertragen werden, und gar erst in London! da müsse erst das Publikum sich viele Störungen an den Straßenkreuzungen gefallen lassen. Der Bericht will auch nicht die jetzige gerade Bahn in eine Kopfstation einmünden lassen. Jedenfalls gehe der Eisenbahnverkehr allem Anderen vor. Die Stadt Dresden könne vielleicht einen Theil der Kosten für anderweit zu schaffende Verkehrsverleichterungen am Ende der Brager Straße beitragen. Auch haben sich die Gemeinden Strehlen, Pfersdorf und Räckniz gegen die Durchscheidung ihrer Pluren erklärt. Köln: die Forderung soll abgelehnt werden.

Selten ist eine Mittheilung der Regierung därtiger ausgefertigt gewesen, als das, was der Justizminister Abelen dem Landtage über die projectirte Verwendung von 500,000 Thlrn. zu Justizneubauten in Dresden vermeldet hatte. Wie der von der gesammten Finanzdeputation der 2. Kammer durch Dr. Kögler erstattete Bericht ausweist, giebt das betreffende königliche Decret gar keinen genügenden Aufschluß, wie hoch sich der neue Justizpalast unter Berücksichtigung des Zeughauses, der betreffenden Kasernen &c. wie hoch sich weiter die innere Einrichtung desselben und ein außerhalb Dresdens zu erbauendes Strafhaus stellen wird. Ja, noch mehr! Der Kriegsminister giebt die Zeughauskaserne nur dann für Justizzwecke ab, wenn der Staat auch zugleich das Zeughaus kauft, und, um die Sache recht verwickelt zu machen, so hat der Justizminister, wie sich nachträglich ergeben, auf der kleinen Schlegelgasse 9 Gebäude fest, d. h. ohne Vorbehalt der ständischen Genehmigung, gekauft! Die Deputation billigt das Verfahren des Kriegsministers, daß er nicht für seine alten Gebäude eine umständliche und schwierige Ermittlung des Kostenpreises aufstellt, sondern vom Staate Tactien die Mittel für einen in Neustadt auszuführenden Neubau verlangt. Die Errichtung eines Kriegsarsenals mit Werkstätten, Bureau, Schmelzen, Drehereien, Dampfmaschinen, vorliegender Escarpe, Kammern zur Bergung der Geschütze, Gewehre, Hieb- und Stößwerkzeuge &c. kostet 700,000 Thlr., die Erbauung einer Kaserne für 1 Bataillon zur Bewachung des Kriegsarsenals 200,000 Thlr., das Areal, vom Staate und Privatleuten zu kaufen, 105,000 Thlr. Also verlangt der Kriegsminister für Abtretung des Zeughauses und der Kaserne vom Staate rund 1,100,000 Thlr. Das Reich hat dann noch 120,000 Thlr. für Schuppen zu 1200 Fahrwerken &c. beizutragen. Von jenen 1,100,000 Thlrn. beanprucht nun der Justizpalast für 142,000 Thlr. Areal; er verlangt weiter das 22,000 Thlr. werthe Kuffenhause und die Gerichtsgebäude Nr. 9 und 11 auf der Landhausstraße, die — sehr niedrig! — zu 100,000 Thlr. veranschlagt werden. Die innere Einrichtung des Justizpalastes veranschlagt die Regierung zu nur 30,000 Thlr.; die Deputation meint aber, daß 4 große Säle mit Tribünen, 12 kleine Säle, 200 zweifelhafte Expeditionszimmer, 12 Vorzimmer u. s. w. u. s. w. einzurichten, nicht unter 60- oder 90,000 Thlr. angehen wird. Weiter hält der Justizminister, und gewiß mit Recht, die Errichtung eines besonderen Strafhauses für Vollstreckung von Gefängnisstrafen im Interesse einer zweckmäßigen und humanen Strafvollstreckung für erforderlich. Dasselbe käme auf den Rumpfschen Holzhof zu stehen, es würde 134,000 Thlr. kosten. Nimmt man dazu die vom Justizminister auf eigene Rechnung angekauften Privathäuser (190,000 Thlr.), so kommen die Justizneubauten auf schlechtergerechnet 1 Million zu stehen. Mit Recht wundert sich die Deputation, wie der Minister nur von 500,000 Thlr. spricht und die Klarstellung aller dieser Verhältnisse und die Zusammenrechnung aller Summen der Kammer überlassen konnte. Jedenfalls hätte er aber nicht die Häuser auf seine Rechnung lau er sondern nur mit Vorbehalt abschließen sollen, falls er beim etwaigen Wiederverkaufe profitirte. Es handelt sich jetzt um Bewilligung von ca. 1,958,000 Thlr. und da weder der Kriegs- noch der Justizminister bis jetzt fertige Anschläge haben, die Justizneubauten aber nicht mit 500,000 Thlr. bezustellen sind, so beantragt die Deputation, wenn auch leider da-

durch die Justizneubauten um 1 Jahr wieder verzögert werden (worauf aber nicht die Kammer Schuld ist): Das Justizministerium wolle bis zum nächsten Landtage eine neue Vorlage mit möglichst genauen Kostenschätzungen ausarbeiten, die Kammer wolle vorläufig aber alle bis dahin erfolgten Schritte der persönlichen Verantwortung des Justizministers überlassen. Diese bedeutungsvollen Anträge sind um so gewichtiger, als Abgeordnete aller Parteien sie gestellt haben und Haberfern und Starke nur nicht jede Motivierung derselben billigen. Gegen diese Anträge haben auch die Kgl. Commissioners Einwendungen nicht erhoben.

Landtag. In der 2. Kammer wurde gestern der Antrag Dr. Vieternand in folgender Fassung, die ihm Ref. Koerner gegeben hatte, gegen die Stimmen der Abg. Sachse und v. Cehlschlagel angenommen: die Regierung wolle bei der Reichsoberhandlung dahin wirken, daß das Reichsoberhandlungsgericht nach Maßgabe der fortwirkenden Einseitigkeit der Reichsoberhandlung und des damit wachsenden Bedürfnisses für Reich ausgebildet werde. Der Minister Weber hat erklärt, daß die Regierung der Tendenz dieses Antrages nicht entgegen sei. Sie betrachte es als einen Ehrenpunkt, das Reichsoberhandlungsgericht, wenn möglich, in Sachsen zu erhalten. — Abg. Mat. erhebt eine, zu berücksichtigen, daß er vorzuziehen nur Billigkeitgründe für die Entschädigung der Weiblicher rokranter Weide vorgeführt und die Vermeidung dieser Krankheit durch die Weiblicher nicht gutzusehen habe.

Um die bei der Rechnlichkeit der Farben der Stempelmarken zu 2 1/2 Ngr. und 1 1/2 Ngr. möglichen Verwechselungen zu verhüten, hat das Finanzministerium die jetzt zur Ausgabe gelangende neue Auflage der Stempelmarken zu 2 1/2 Ngr., anstatt wie bisher mit citronengelbem, mit grünem Druck herzustellen lassen. Ein Umtausch der noch vorhandenen älteren Marken zu 2 1/2 Ngr. gegen die neuen findet nicht statt, welche können vielmehr noch fortbauern zur Entrichtung der Stempelabgabe verwendet werden.

Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft hat es in den letzten Jahren sehr wohl verstanden, mit den steigenden Verkehrsansprüchen gleichen Schritt zu halten. Jetzt läßt sie in Blasow neben dem Schiffsweir eine geschmackvolle Wartehalle erbauen und bedient damit allerdings ein dringendes Bedürfnis.

Meteorologische Notizen und Andeutung des Witterungscharacters. Man theilt die Windrichtungen ein in: beständige, periodische und veränderliche. Die zuletzt genannten, durch Wärme- oder electrische Vorgänge verursacht, haben ein Centrum der Erregung, und erstrecken sich von hier aus auf einen größeren oder kleineren Kreis der bewirkten Luftbewegung. Ein sehr hoher und ein sehr niedriger Barometerstand zeigen stets eine veranlassende Störung der atmosphärischen regulären Zustände an. Der Ort, an welchem ein sehr hoher Barometerstand statt hat, befindet sich außerhalb des bezeichneten Kreises der durch den lokalen Vorgang bewirkten Luftbewegung, der Ort, an welchem ein sehr niedriger Barometerstand stattfindet, ist innerhalb desselben, dabei mehr oder weniger vom Centrum entfernt, was nur durch Vergleichung der Barometerstände seiner Umgebung ermittelt werden kann. Ein sehr hoher Barometerstand ist selten mit Niederschlägen verbunden, und wenn eren erfolgen, so sind sie schnell vorübergehend. Ein sehr niedriger Barometerstand kann wohl auf kurze Zeit von schönem Wetter und ruhiger Luft begleitet sein, aber sehr bald darauf treten gewöhnlich starke Luftbewegung und Niederschläge ein. — In dieser Woche wird zunächst eine stärkere Luftströmung meistens bewolkten Himmel verursachen, dann werden Niederschläge stattfinden und die Temperatur wird sich etwas erniedrigen. Barometrium.

Wer jetzt den hübsigen Wintergarten Lüdices besucht, veräume nicht, eine hier zu Lande große Seltenheit, einen Kaffeebaum mit Früchten zu besichtigen. Es sind allerdings nur erst zwei derselben vorhanden — der Baum ist klein — aber man hat doch die Vorstellung dieses bis zum 36° n. Br. an vielen Orten kultivirten aus Abyssinien stammenden Baumes. Jede der Früchte enthält zwei Kaffebohnen. Die an Kaffeereichen Blätter des Kaffeebaumes geben einen vorzüglichen Thee. Der hier beregte Kaffeebaum, oder richtiger das Baumchen, findet man im Palmenhause in der ägyptischen Linden Ecke vom Eingange aus. Der Camellien-Pflanz steht jetzt in üppigster Entfaltung, selbst von den Todensfenstern herab hängen die purpurnen und blendend weißen Blumen; die zahlreichen Varietäten entzücken das Auge. Der Anblick von der Thür aus durch den weiten Raum des Camellienhauses ist ein feenhafter — bezaubernder. In den stillen, lauschigen Ruheplätzen, inmitten des Duftmeres dieses Wintergartens sitzt sich's ungemein annehm und behaglich.

Der hiesige Kaufmann Franz Hermann Duff, ein junger lediger Mann von 26 Jahren, welcher unseren früheren Mittheilungen und den seitenebenen erlassenen öffentlichen Bekanntmachungen zufolge am 5. d. M. von hier abgereist, zuletzt in Leipzig gesehen worden und seitdem verschwunden, ist, wie man schon vermuthete, wirklich jener unbekannt Herr gewesen, welcher sich in den Nachmittagsstunden des 5. d. im Alterflusse bei Groß-